

Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil: Max Feige in Stolp.

30. Jahrgang. Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Doherr in Stolp. Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 40 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M 5 Pfg.

Einrückungspreis für die gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einzeile 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

Einladung zur Bestellung der „Stolper Post“ für das 1. Vierteljahr 1907.

Eine überaus billige Stolper Zeitung die täglich erscheinende

mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Telegraphische Depeschen. Berliner Viehmarkt-Bericht telegraphisch. Viel des Unterhaltenden und Belehrenden. Umfangreicher Anzeigenteil.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr in unseren 53 Ausgabestellen 30 Pfg., durch Boten zu bestellt 60 Pfg., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 65 Pfg.

mit Unterhaltungsblatt in unseren 53 Ausgabestellen 60 Pfg., durch Boten zugestellt 90 Pfg., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 1 M 5 Pfg.

Wir bitten um gütige Bestellung.

Verlag der Zeitung „Stolper Post“.

Wochenschau.

Es ist Weihnachten geworden! Wie sonst klingen auch diesmal die Festglocken in all unser irdisches Arbeiten und Schaffen hinein und gebieten Friede und Ruhe für die Tage der schönen Feier. Wie sonst hat der brave Knecht Rupprecht seines Amtes gewaltet, wir erfreuen die Jugend, wir widmen einander Umgebende herzlicher Liebe und Teilnahme und lassen in der Christfeststimmung verweilen, was uns sonst die Stunden des Tages veräuert. Wie sonst werfen wir von diesem Rubripunkt in des Jahres langem Lauf einen weiten Blick rückwärts auf die verlassenen Monate und schauen zugleich vorwärts auf das Tor des neuen Jahres, das sich langsam zu öffnen beginnt. Die Frist vom Weihnachtsfest bis zum Dreikönigstag galt unseren Vorfahren in frühesten Zeit schon als eine solche des geweihten Friedens und des heiligen Segens, und wir pflegen in unserer christlichen Feier zugleich die alten Ueberlieferungen, in denen wir bereits die ersten Anzeichen für unseren Tannenbaum als Mittelpunkt unserer Weihnachtsfreude erblicken. Vieles ändern die Jahrhunderte, die innerste Eigenart eines Volksstammes wird aber doch nie ganz ausgerottet. Das haben wir heuer vor den Feiertagen gesehen, als die Auflösung des Reichstages proklamiert war. Was da durchs deutsche Land flog das war ein starker Zug vom alten Furor teutonius; auch heute haben wir einen Kampfnut zur Einigung und Vertreibung unserer inneren Wirren, der uns allerdings die Weihnachtsfreude nicht mindern kann und sie nicht vergessen läßt, der uns aber doch zugleich herankreift aus vielerlei Sorgen des Tages. Unsere wirtschaftliche, gewerbliche und industrielle Entwicklung ist eine hochbedeutsame geworden, die Grundlage unseres Gewerbelebens ist eine streng solide, aber — es ist doch nicht alles Gold, was glänzt. Die Unternehmungslust hat Kühne Wagnisse zu verzeichnen, es ist nicht alles auf eine Karte gesetzt, wie beim Spiel, aber es sind zu bedeutende Wechsel auf

die Zukunft gezogen, die sich kaum alle wieder einlösen lassen. Dem Drang der Zeit nach Luxus und Großartigkeit ebenfals nicht selten zuviel Spielraum gestattet worden, und die darauf verwandeten Kapitalien werden sich nicht so schnell wieder flüssig machen lassen, wenn sie nicht rentieren. Ja, wir stehen trotz allem groß da, aber wir haben auch zu beachten, daß es Gefahr bringt wenn verlernt wird, sich nach der D. zu strecken. Und vor allem dem Deutschen ziemt es, die deutsche Schlichtheit und Einfachheit, die noch in unserer großen Zeit von 1870-71 obwaltete, hoch zu halten; viel Fremdes, in dem auch vieles Wertvolle war, ist zu uns gekommen, aber wenn wir offen sind, dürfen wir nicht verschweigen, daß auch Talmt als Gold angesehen wurde. Das sind ernste Zeiten, verläßt von dem Schimmer des Weihnachtshauwes, rechte Zeiten, unsere deutsche Art mit der anderer Nationen zu vergleichen, zu sehen, auf welche Seite sich das größte Haben stellt. Wir glauben, wir finden bei unseren Väterinnen und Vätern offseitige Zustimmung, wenn wir sagen, unsere Weihnachtsfeier in der deutschen Familie läßt uns nicht neidisch sein auf fremde Feste. Wird sind reich an Freude, die uns kein anderes Gefühl ersetzen kann. So haben wir Weihnachten gefeiert, so feiern wir es stets und ständig wieder. So soll es uns erhalten bleiben und unserer Kindern in dieser unruhigen, wildbewegten Gegenwart als ein Fest echten Menschenglücks!

Daß das Weihnachtsfest mit all' seinem poetischen Schimmer die rauhe Wirklichkeit des Tages nicht ganz würde verschwinden machen können, das war in diesem Jahre vorauszuhehen. Viel zu tief hatte die Auflösung des Reichstages in der Volksseele gezündet, viel zu energisch war die ganze Nation aufgeregelt, als daß nun angeht des Festes alles wieder hätte auf sich beruhen bleiben können. In solchem Wahlkampf, wie er schon begonnen hat und wie er im neuen Jahr sich weiter entwickeln wird, da sprühen die Furchen, und weicherzigen Gemütern, an denen in unserer nervösen Zeit Mangel ist, was dabei unbehaglich zu Mute werden. Ja, in seiner lieben Behaglichkeit nicht gestört zu werden, darauf hat in solcher Zeit, wie der unsrigen, kein Mensch einen Anspruch, er hat nicht nur Rechte als Reichsbürger, er hat auch Pflichten. Saumseligkeit und Schlafmüdigkeit sind Parasiten, die unterm Sturmwinde der Wahlbewegung fort müssen. Und wie glauben, eine solche derbe Durchschüttelung tut dem Deutschen, der in allen großen und kleinen Tagesverdrüßlichkeiten selbst grüßgütig geworden war, einmal recht gut, sie lehrt ihn auch, daß es nicht immer ratsam ist, mit wagemutigen Plänen im Arbeitsleben allzu kühn zu sein. Die sehr hohe Hinaufschraubung des Zinsfußes ist eine Mahnung, aus einem energischen Vorwärtstreben keine übermäßige Spekulation zu machen! Wir sind noch nicht so weit, wir sind in Deutschland solid, aber wenn ein Wagen auf a schlüssigem Wege mal ins Gliten geraten ist, dann gibt es auch kein Anhalten mehr, dann ist's zu spät. Das Vorbeugen ist darum auch auf wirtschaftlichem Gebiet eine Notwendigkeit. Die resunklenen Festschreie halten erfreulicherweise noch an, sie werden uns hoffentlich auch im neuen Jahre nicht wieder verlasten.

Die b. auschweizische Erbfolgefrage, die sich zu überlegen dem an der Thronbestimmung „behinderten“ Herzog von Cumberland eine geraume Zeit gegeben wurde, erstreckt schon vor Ablauf der letzteren entschieden, da es der Sohn des letzten Königs von Hannover nicht über sich gewinnen kann, den runden, klaren und netten Verzicht auf Hannover auszusprechen. Wenn der Herzog nicht gegen das Reich Preußen unternimmt, wie er behauptet, so kann er um so eher sich mit einem entscheidenden Wort von Hannover loslösen, denn hier entscheidet nicht das geschriebene Wort, sondern die klare Tat. Die Wahl eines neuen Regenten von Braunschweig, der voraussichtlich der jüngste Sohn der verewigten Regenten Prinzessin Albrecht sein wird, erscheint damit gegeben und geboten.

Wah nach Bruch ist auch dem Auslande fern geblieben, wenn aus einer Rede des italienischen Ministers des Auswärtigen Herrn Tassin, ebenso wie aus den früheren d. österreichischen ungarischen Kollegen Baron Lehrental und des deutschen Reichkanzlers zu entnehmen ist, daß, nicht zum mindesten dank dem Dreibunde, der Friede vollgültig ist. In letzter Zeit „schwebte“ bekanntlich überhaupt keine andere Frage am politischen Himmel, wie der Marokkostreit, und, was in Deutschland nie bezweifelt war, was aber in englischen Zungen stets bestritten ward, die Unruhen in dem nordafrikanischen Sultanat sind überhaupt nicht derart gewesen, daß die Einwendung eines großmächtigen französischen-spanischen Geschwaders nötig war. Aber man wollte sich von Paris mal zeigen und man hat es nun auch tun können. Der französische Kirchenwist zieht weit re Bahnen, auf Seiten der katholischen Kirche ist ebensowenig von Rücksichtigkeit zu bemerken, wie beim Saar. In das Palais des Erzbischofs von Paris, des Kardinals Richard, ist das neu gebildete Arbeitsministerium übersiedelt, diese Gebäude sind also definitiv vom Staate mit Beschlag belegt worden. Auf die Dauer kann der ganz weitreichende Zwist aber doch nicht bestehen bleiben und die Pariser Regierung wird doch noch Wagensuchen müssen, die bestehende Volksäunq einzudämmen. Die sorglose Miene, die der Ministerpräsident Comerecau heute noch macht, ist zweifellos nicht ganz echt.

Eine Russin ist in London über das neue englische Schulgesetz ausgebrochen, und in Wien bestht der Streit über das Wahlgesetz weiter, wenngleich der Weg zur Verständigung mit größerer Aussicht auf Erfolg weiter beschritten wird. In Rußland ist kürzlicher Verminderung des herrschenden Spektakels, der Antentate oder der terroristischen Verschwörungen zu erblicken und kaum anzunehmen, daß die neue Reichs-Duma nach Vollendung der bevorstehenden Umwälzen anders aussehen wird, wie die erste aufgblühte. Der Ministerpräsident Solypin gibt sich ja, wie bekannt, alle nur irdische Mühe, Eindrud auf die Bevölkerung zu machen, allem — es hilft nicht. Bedenklich ekrankt war der hochbetagte König Oskar von Schweden, so daß man bereits geneigt war, an eine verhängnisvolle Wendung zu denken. Zum Glück erscheint den schlimmsten Nachrichten heute die Spitze abgebrochen.

Nachdruck verboten.

Der Schmuck von einer Million.

Von Georg Paulsen. 62 Fortsetzung.

Und so sagte Wilson denn mit seiner tiefen männlichen Stimme entschieden: „Ich muß Sie bitten, Miß, hier nicht in solchem Tone und in dieser absprechenden Weise den Namen einer Dame zu nennen, die wirklich eine solche ist.“ Diese letzten Worte betonte er scharf, „die mich der Ehre ihrer Freundschaft gewürdigt hat. Ich bitte Sie nochmals, Miß, nennen Sie diesen Namen nicht!“

Annitas Augen schossen Blitze; aber sie war keineswegs über die in diesen Worten liegende Burchtweisung aufgebracht, es befriedigte sie im Gegenteil, ihr Ziel erreicht, Wilson auf sie selbst aufmerksam gemacht zu haben. Im übrigen haute sie auf die Waffe, welche ihre weibliche Schönheit ihr gab, und auf andere, deren Schärfe Wilson nur zu bald erkennen sollte.

Die meisten anwesenden Herren waren, sichtlich zur Verlegenheit des Spaniers Silva, der eine derartige Szene nicht erwartet hatte, näher getreten, hier im Kriegslager war man ja der peinlichen Salon Etikette bis zu einem gewissen Grade enthoben, und wartete begierig auf die Antwort.

„Kapitän Wilson,“ antwortete Annita mit plötzlich ganz veränderter sanfter Stimme. „Sie sehen, daß ich auch Ihre kurze Bekanntheit in New-York nicht vergessen habe, ich merke, daß sie wissen, wessen Namen ich hier meinem Freunde nennen wollte. Ich unterdrücke ihn gern; aber wissen Sie auch, daß ich wirklich das Recht habe, mich über eine Änklung, eine sehr bittere Änklung von Seiten dieser Lady zu beschweren?“

Wilson war etwas verwirrt geworden. Die sanfte Stimme, und er wußte wirklich nicht recht, ob er nicht schon in New-York Annita vorgestellt war, dieser geschickte Einwand hatte ihn namentlich verlegen gemacht, denn daraus konnte bei den Anwesenden der Verdacht, es liege bei ihm ein Mangel an Höflichkeit gegen Annita vor, erwachsen, und ihre Frage, ob er denn wisse, was geschehen sei, hatten ihn sofort aus dem Konzept gebracht. Seine Änklung für Harriet hatte ihn sofort zum Ritter der Geliebten

werden lassen, aber jetzt erkannte er, daß er sich doch auf einen glatten und gefährlichen Boden gewagt hatte. Inzwischen einen Rückzug es jetzt nicht mehr.

„Miß Annita...“ ihm wollen diese Worte nicht recht über die Lippen, „ich kann nur wiederholen daß ich der Dame, an die wir beide denken, keine vorsätzliche Änklung, keinen Falch zu rauen kann.“

„Und würden Sie mir gestatten, Ihnen den Beweis zu liefern?“ fragte die Wirtin mit unveränderter sanfter Stimme.

„Ich kann und will nichts hören,“ war die schroffe Erwiderung. Aber verschiedene Stimmen wurden auch laut, die da riefen: „Es ist Ihr gutes Recht, Miß Annita, verteidigen Sie sich!“

Ja, verteidigen will ich mich,“ war ihre bestimmte Antwort. „Ist es etwa keine Änklung, wenn eine Lady von einer ihr nicht einmal persönlich bekannten Künstlerin im Scherz, ja wohl, im Scherz, wiederholte sie satirisch, „meinte, jene gehöre wohl zu jener Damen, die ihre Bekanntheit nicht viel weniger häufig wechselten, wie ihre Handschuh?“

Sie schaute sich triumphierend um. „Ah, das ist stark,“ klang ein halbblautes Gurmeln, und auch Wilson konnte keine sofortige Antwort finden. Sein Tischgenosse trat auf Annita zu und küßte ihr die Rechte; sie dankte erwidert mit reizendem Lächeln für diesen Huldbigungsbeweis.

Wilson sah diese kleine charakteristische Szene, die seine Niederlage deutlich zeigte, mit finsternen Blicken; aber er konnte es nicht hingehen lassen, daß Harriet hier in solcher Weise hohngestirnt wurde.

„Es ist unmöglich, daß Miß Harriet,“ ärgerlich merkte er, daß ihm nun selbst der bisher verschwiegene Name entfallen war, „sich so über Sie oder jemand sonst geäußert haben kann, oder sie müßte selbst gerächt sein.“

„Gut,“ machte Annita, und ein Schelmenscheln flog um ihre roten Lippen; sie sah wirklich bezaubernd aus.

„Sind Sie neidisch auf eine Wittschwester, Miß Annita?“ fragte Wilson hart. Da zwuckte es auch in ihren dunklen Augen wieder auf, sie glaubte, die bisher mühsam behauptete Gleichheit zu verlieren; aber sie dachte an ihr Endziel einer vollen, wirklichen Nähe an Harriet und bewachte den Ton der lebenswürdigen Sanftmut.

„Ich neidisch, Kapitän Wilson? Ich habe keinen Grund

dazu. Worauf sollte ich neidisch sein? Auf die Millionen der Lady Harriet? Da Sie den Namen genannt haben, ist wohl auch mir das gestattet. Nein, auf die Millionen bin ich nicht neidisch, ich bin nie geldhungrig gewesen. Auf Lady Harriets Schönheit? Ich habe keinen Anlaß, mich über Mangel an Bewunderung zu beklagen. Gern überlasse ich der Wittschwester, wie Sie zu sagen beliebten, Kapitän Wilson, jedes gewünschte Mehr.“ Ein Raunen des Beifalls über die schlagfertige Antwort flog durch den Saal, als Annita jetzt eine Pause machte, um dann zu ihrer vernichtendsten Waffe, die sie bereit hielt, überzugehen, denn sie hatte wohl die von Wilson's Freund erzählte Tatsache vernommen, daß Harriet mit ihm sehr angelegentlich getrauert habe.

„Ja, ich gäme Lady Harriet sogar,“ ihre welche Stimme nahm einen leisen Ton der Teilnahme an, ihren künftigen Herrn und Gemahl mit der stolzen Gasaunkrone; und wenn ich eins nur mir wünschte, jetzt so daß sie den letzten Beil ab, „so wäre es ein solcher ergiebiger Freund, wie Miß Harriet ihn in Ihnen besitzt, Kapitän Wilson!“

Ein stilles „Danke!“ ward laut, aber Wilson war blaß geworden. Von einem für Harriet bestimmten Gemahl mit der Gasaunkrone hatte er noch nichts vernommen, er hatte ja New-York bereits vor Edgar Herefords Ankunft verlassen, und so kam ihm erst recht der Schluss von Annitas Worten wie ausgesetzter Spott vor.

„Das ist nicht wahr, Miß Annita, Sie werden dies sofort zurück nehmen!“

Jetzt erhob sich aber sein eigener Freund und Kamerad gegen ihn. „Kamerad Wilson, ich bitte, überlassen Sie sich nicht. Miß Annita hat recht. Ich selbst habe im „Herald“ gelesen, daß ein Genf Edgar Hereford aus London in New-York angekommen sei und Mr. Patrick O'Brien, sowie Miß Harriet seine Aufwartung gemacht habe. Daß doch nicht ohne vorherige Uebereinkunft geschehen konnte, das ist wohl selbstverständlich!“

Er schwieg, und unter allen Anwesenden herrschte Totenstille.

(Fortsetzung folgt.)

Amliche Wetteransage für Sonntag:
Mäßige südliche Winde teils heiter, teils reglig, keine erheblichen Niederschläge Temperatur nicht erheblich höher.

Zur Reichstagswahl Der Vorstand und Ausschuß des konservativen Vereins beschloß in der gestrigen gemeinschaftlichen Sitzung, der am Sonntag, den 29. Dezember, mittags 12 Uhr im Saal des Hotel Klein stattfindenden Generalversammlung des konservativen Vereins im Wahlkreise Stolp-Lauenburg den bisherigen Kandidaten Will-Schmestlin vorzuschlagen.

Außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten am Donnerstag, den 20. Dezember (Fortsetzung) Er halte keinen der gegen den Blücherplatz angeführten Gründe für stichhaltig. Ein Umstand, der noch nicht angeführt sei, spreche für den Markt und das sei die leichere Fundamentierung des Denkmals dort. Dies könne aber die städtischen Körperschaften nicht umstimmen, denn was da an den Kosten für das Denkmal erspart werde, gehe wieder dem Marktverkehr verloren. Was die Größe des Denkmals anlangt, so halte er eine solche von 3 1/2 Meter im Quadrat für viel zu klein. Weiter sei er aber überzeugt, trotzdem heute das Gegenteil behauptet werde, daß das Denkmal später doch ein Gitter erhalten werde, wodurch dann wieder Raum verloren gehe. Sehe man sich heute aber den Marktverkehr an, so wisse man einsehen, daß dort kein Quadratmeter entbehrt werden könne. Der Markt würde aber sicher noch viel voller sein, wenn den Verkäufern von der Polizei in bezug auf die Größe nicht so strenge Vorschriften gemacht würden. Es würde also der Stadt durch den Denkmalsplatz für die Zukunft das Stadtgeld verloren gehen. Davon abgesehen aber stehe er immer auf dem Standpunkt, daß das Denkmal auf dem Blücherplatz sehr gut stehen werde, der Verkehr von Spaziergängen sei dort recht beträchtlich und sei es der vornehmste Platz der Stadt. Allerdings müßte es nicht an der Holztorstraße stehen, sondern in dem Blumenstern in der Mitte, wo es mit Blumensträußen umgeben werden könne. Er sei der sicheren Überzeugung, wenn das Denkmal dahin gebracht werde, werde das Denkmal Komitee dankbar sein. Erster Bürgermeister Biele bemerkt, die Platzfrage sei ja eigentlich im Grunde gar nicht so wichtig, daß man sich darüber aufzuregen brauche, er selber aber sei von ganzer Seele der Überzeugung, daß das Denkmal nirgends anders hingehöre, als auf den Markt. Wenn man aber weiter in Betracht ziehe, daß es der Wunsch der Herren sei, die die Hauptkosten zu dem Denkmal beigetragen und vor allem des mit unserer Stadt seit 150 Jahren so eng verwichenen Regiments, so glaube er wohl, daß man hierauf Rücksicht nehmen müsse, wobei natürlich stets die Frage im Auge behalten werden müsse, ob dieser Wunsch dem Interesse unserer Bürgerheit entgegenlaufe. Diese Frage sei aber sicher zu verneinen. Um sich über die Ansicht der Marktbesitzer zu unterrichten, habe Redner diese zu einer Beratung am Montag eingeladen gehabt. Neues habe er da nicht gehört, sondern war auch da der Hauptgrund die Furcht, der Markt werde beengt und der Marktverkehr schließlich ganz fortgenommen werden. Er habe zwar den Herren erklärt, seiner Überzeugung nach sei niemals daran zu denken, daß der Marktverkehr vom heutigen Marktplatz fortgenommen werde. Höchstens würde bei weiterer Ausdehnung der Stadt später eine Teilung des Marktverkehrs vorgenommen werden. Andere der Anlieger hätten sich darauf berufen, daß ihnen à conto der für den Abbruch des Rathauses seinerzeit gezahlten 30 000 Mark vertraglich zugesichert sei, daß der Markt frei bleiben solle. Dies habe sich aber nur auf die Bebauung mit Gebäuden bezogen. So sei doch auch schon oft erwogen, ob auf dem Marktplatz eine Uhr oder ein Brunnen aufzustellen sei. Jedenfalls habe jeder gedacht, etwas komme dahin, nur wußte man nicht recht, was, weshalb es wohl jetzt durch Aufstellung des Denkmals das Günstigste wäre, die Frage zum Abschluß zu bringen. Das Wichtigste sei bei Denkmalsaufstellungen wohl immer, der Ansicht des Künstlers beizutreten und dieser habe erklärt, das Denkmal könne auf jedem bebauten Platz stehen, da es ganz unabhängig von der Umgebung sei. Redner macht schließlich den Vorschlag, den Schöpfer des Denkmals nach hier kommen zu lassen und den Platz selbst zu wählen, den er für den geeignetsten hält. Kosten sollten der Stadt dadurch nicht entstehen. Er sei der Ansicht, daß die Frage so am besten gelöst werde und brauche man sich dann weiter nicht den Kopf über Wirkung und Schönheit zu zerbrechen. Wenn der sich dann für den Markt ausspreche, so brauche man in künstlerischer Beziehung keine Bedenken mehr zu haben und was die andere Seite betreffe, so betone Redner nochmals, daß dem Markt durch die Aufstellung des Denkmals kein Abbruch geschehen werde. Was die Ansicht des Stadts. Heinge betreffe, daß der Markt schon heute nicht ausreiche, so könne er diese nicht teilen, denn nach einem vom Polizei-Inspektor eingeholten maßgebenden Bericht sei der Marktplatz nie so besetzt gewesen, daß nicht auch noch für das Denkmal Platz gewesen wäre. Wenn weiter gesagt werde, später würde doch zum Schutze des Denkmals ein Gitter notwendig werden, wodurch weiterer Platz verloren gehe, so könne er diese Bedenken zerstreuen, da zu dem Denkmal kein Gitter passe. Was die Ansicht des Stadts. Heinge anlangt, wenn das Denkmal nur 3 1/2 qm. im Quadrat habe, so werde es auf dem Markt mit seinen geschlossenen Häuserfronten unproportional wirken, so sei diese nicht richtig, denn das Denkmal werde trotzdem eine respektable Größe aufweisen, da die heutige Rundstrichung von den breiten Straßen abgenommen sei und mehr in die Höhe strebe. Stadts. Bodek bemerkt, das Denkmal Komitee habe anfangs einen Entwurf gegen den Platz erhoben, da nun aber der Marktplatz hübsch umgestaltet sei, sei ihm plötzlich ein, daß es ja auch dahin könne. Was den Einwand betreffe, daß nicht zwei Denkmäler auf einen Platz gestellt werden müßten, so wolle er nur auf die großen Städte hinweisen, wo oft weit mehr auf kleineren Plätzen ständen. Er sei der Ansicht, daß das Blücherdenkmal ebenso auf den Blücherplatz gehöre, wie später einmal das Stephanedenkmal auf den Stephanplatz. (Schluß folgt.)

— Durch unvorsichtiges Schießen mit einem Tesching sind in der Isolierbaracke des Kreisstrahlhauses zwei Glascheiben eines Doppelfensters durch ein Geschloß, welches im Zimmer aufgefunden wurde und einen

dort aufhaltenden Mann gefährdete, zertrümmert worden. Der Täter wird zur Verantwortung gezogen werden.

— **Diebstähle** Eine wegen Diebstahls bereits vorbestrafte 15-jährige Aufwärterin hat ihrer Herrin einen Unterrock im Werte von 7 M. aus einer Kammer entwendet. — Mittelt Ostbrechens von Zaunbretern gelangte eine Frau auf einen Holzhof und entwendete von hier Klöße und Rundholenden, welche sie zum größten Teile schon verbrannt hatte, als die Polizei ihre Durchsuchung bei ihr vornahm.

— **Unfälle** Der Bremser K. von hier, der im Zugbeförderungsdienst bei der Kleinbahn tätig ist, erlitt im Zuge in der Nähe der Stolpebrücke eine 6 cm. lange Wunde an der linken Schläfengegend, fiel besinnungslos im Wagen nieder, und erholte sich erst auf dem Bahnhofsplatz. Ueber die Verunglückung selbst kann er angeblich keine Angaben machen und wird angenommen, daß er sich während der Fahrt zu weit aus dem Packwagen herausgebeugt und gegen einen Gegenstand gestoßen ist. Dauernden Schaden hat er nicht erlitten. — Der Arbeiter K. war im Ziegelfetriebe mit dem Fahren von Sand in einer Tongrube beschäftigt, stolperte über eine gefrorene Erdmasse, fiel auf die Schienen der Feldbahn und erlitt einen Bruch des linken Unterschenkels.

— **Unfall** Vor einigen Tagen kam der Knecht Hermann Kr. aus Schönow mit einer Fuhre Strauch gefahren und saß auf derselben. Bei etwas schnellerer Eingart der Pferde rutschte Kr. vom Wagen und wurde überfahren. Er brach den linken Oberarm ab.

— **Polizeibericht für die Woche vom 16.—22. Dezember:** Verhaftet wurden 5 Personen wegen Trunkenheit, 3 wegen Bettelns, 2 wegen Widerstandes, 1 wegen Verleumdung, 1 wegen Obdachlosigkeit. An ansteckenden Krankheiten sind 3 Fälle Typhus und 1 Fall Scharlach neu gemeldet.

— **Unfall bei der Feier ihrer 40-jährigen Hochzeit** ist dem Schuhmachermisterr Kaufe und seiner Ehefrau Albertine geb. Brog in Holzlathen ein Allerhöchstes Gnabengeschenk von 50 Mark zuteil geworden. Das Geschenk wurde dem Jubelpaare durch den Pastor Bartelt in Schmöllin ausgereicht.

— **Aus dem Theaterbureau.** Die Eröffnung des Stadttheaters findet wie alljährlich am 25. Dezember (1. Festtag) statt. Für die ersten Tage ist folgender Spielplan in Aussicht genommen: **Erster Tag** „Die Schölerin“, **Zweiter Tag** „Die Schölerin“, **Dritter Tag** „Die Schölerin“, **Vierter Tag** „Die Schölerin“, **Fünfter Tag** „Die Schölerin“, **Sechster Tag** „Die Schölerin“, **Siebter Tag** „Die Schölerin“, **Achter Tag** „Die Schölerin“, **Neunter Tag** „Die Schölerin“, **Zehnter Tag** „Die Schölerin“, **Elfter Tag** „Die Schölerin“, **Zwölfter Tag** „Die Schölerin“, **Trübsalstag** „Die Schölerin“, **Heiligabend** „Die Schölerin“, **Neujahrstag** „Die Schölerin“.

— **Militär-Kriegsgericht.** Der Husar Richard vom hiesigen Husarenregiment wurde heute wegen schweren Diebstahls, welchen er vor einigen Wochen bei dem Oberleutnant von Brodhufen begangen hatte, und Fahnenflucht zu 9 Monaten und 1 Tage Gefängnis verurteilt und in die 2. Klasse des Soldatenstandes versetzt.

— **Stettin, 22. Dezember.** In den gestrigen Abend sowohl vom Liberalen Wahlverein wie dem Wahlverein der Freisinnigen Volkspartei abgehaltenen Generalsammlungen wurde einstimmig Rechtsanwalt Dr. Delbrück als Reichstagskandidat für Stettin aufgestellt.

— **Köslin, 21. Dezember.** Der Königl. Gewerberat Näckel ist zum 1. April von Köslin nach Dillenburg, Bez. Wiesbaden versetzt worden. — An die Königl. Regierung hierselbst versetzt sind zum 1. April n. J. der Königl. Gewerberat Laurisch aus Hannover und der Königl. Gewerbe-Magister Dr. Schellhorn aus Essen a. d. Ruhr.

Reizende Weihnachtsgeschenke für die Kleinsten. Unzerbrechliche Stofftiere, Gummifiguren, Zootiere, sowie natürliche Tiere. Tiere mit Spielfeld. Musikpuppen etc. F. Dollega, Markt 9.

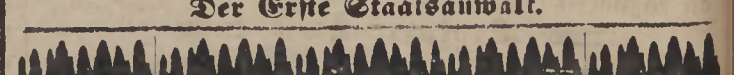
Fünfhundert Mark Belohnung.

In den letzten 3 Monaten sind in den Ortshäusern Best A und Best B, Nizlin, Frey, Nummerzin, Baalow, Gr. Soltikow, sämtlich im Kreise Schlawa gelegen, 7 Gehöfte ganz oder zum Teil niedergebrannt. Die an Ort und Stelle angestellten Ermittlungen lassen es unzweifelhaft erscheinen, daß in allen Fällen vorläufige Brandstiftung vorliegt. Auch ist es nicht ausgeschlossen, daß bei den Bränden in Best A und Best B, Baalow, Nizlin, Frey und Nummerzin dieselbe Person als Täter in Frage kommt, da die vorgenannten Ortshäuser nahe bei einander liegen.

Auf die Ermittlung der Brandstifter oder eines derselben hat der Herr Regierungspräsident zu Köslin auf meinen Antrag eine Belohnung von

Fünfhundert Mark

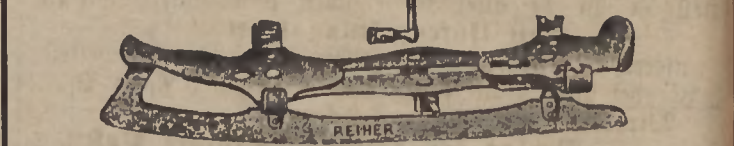
ausgesetzt. Alle diejenigen, welche über die Person des oder der Brandstifter Angaben machen können, werden ersucht, mit dem Unterzeichneten oder dem zuständigen Gendarmerie-Wachtmeister in Verbindung zu treten. Stolp, den 20. Dezember 1806. Der Erste Staatsanwalt.



Als Weihnachtsgeschenke für die Jugend empfehle:

Schlittschuhe

poliert u. vernid. Stahl etc. für Herren, Damen und Kinder. Marken: Merkur, Patria, Reiter etc. von 0,70 bis 8,50 Mt.



Stolp. F. Dollega, Markt 9.



Des Knaben liebster Zeitvertreib!

Eureka

Schießsport mit Gummipfeil, Laubsägewerkzeuge, Vorlagen

zu haben bei

Julius Konietzko Nachf.

Joh. Böttcher.

Institut für künstl. Zahnersatz

Kronen u. Brücken (Plattenlose Gebisse).

Fast unsichtbare Porzellan- u. Zahnschmelz-Plomben, schmerzlose Zahnoperationen.

J. Schulz

Holztorstr. 4, 1. Sprechst.: 9—12 1/2 u. 2—6.

Brennholz ausgeklopft und trocken in Hoben und in beliebigen Stücken zerfeinert offeriert die

Dampfbrennholzspalterei

von **Decker & Blau.**

Telephon Nr. 70. Schlawer Chaussee 9.

Getrocknete Kartoffelpulpe

wird auch an Nichtgenossen in 50 Kilo-Säcken abgegeben.

Stärkefabrik Stolp, G. O. m. b. H.

Fette Gänse, Enten, Puten, große Hasen, ausgeschlachtete Rehe, Fasanen

am billigsten bei

T. Gottschalk, Mittelstraße 4.

la. Karbolineum und **Bekwiger Kienteer** offerieren

SEEFELDT & OTTO

Stolp, Dachpappenfabrik.

Freibank Montag, nachm. 2 Uhr: **Fleisch- u. Salz-Verkauf.** Die Schichtbedirektion.

Britetts, vorzüglichste Marken, **Kohlen** für Hausbedarf. Maschinen, Fabriken, liefert prompt in jedem gewünschten Quantum **Emil Freundlich.**

A. P. Schröder Mittelstraße 30, Goldschmiedemstr., geg. 1886. **„Herr 1. Rang“** zur Anfertigung einer jeden neuartigen künstlerischen Ausführung nach Angabe oder Zeichnung. Umschaffen von Juwelen wird sauber und streng reell bei äußerst billigsten Preisen ausgeführt. Reparaturen jeder Art billigt. **Goldene Trauringe** und Schmucksachen verkaufe billigt Gold und Silber kaufe jeden Posten.

10% Rabatt für Verkauf von Obstweinen im Betrage von 5 Mt. an bis zum **31. Dezember.** **Rudolf Heintze** Präsidentenstr. 36. Wollmarktstraße 9.

Alle Sorten **Brennhölzer,** in Hoben und beliebigen Längen zerfeinert, offerieren frei Käufers Tür zu billigsten Preisen **Hermann Gerson & Sohn,** vorm. **Fritz Wilke,** Dampfbrennholzspalterei Rontor Mittelstr. 43 I. Telephon 98.

General-Versammlung

des
konservativen Vereins (E. V.)
Stolp-Lauenburg

am Sonnabend, den 29. Dezember cr., Klein's Hotel, Stolp, großer Saal,
mittags 12 Uhr.

Tagesordnung:

Geschäftliches.
Bericht des Reichstagsabgeordneten Herrn Will-Schwehlin.
Aufstellung d. s. Kandidaten für die Reichstagswahl.

Der Vorstand.
von Bandemer-Weitenhagen.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die Sitzung am Mittwoch, d. 26. Dezember d. J. fällt aus.

Stolp, den 22. Dez. 1906.
Stadtverordneten-Vorsteher.
Berndt.

Stolpischer Stenographen-Verein

Stolp, den 22. Dez. 1906.

Dienstag: Übungsabend für nied. Geschwindigkeit.
Mittwoch: Debattenschrift-Unterricht.
Donnerstag: Übungsabend für höhere Geschwindigkeit.

Weihnachtsgeschenk!
1 Dbd. Klappzettel im Abonnement
13,20 Mk.
bei **Jacobson.**

Als beliebtestes Weihnachtsgeschenk empfehle ich Oberrheinische und berechnete für Verkauf von 5 Mark an bis zum 31. Dezember
10% Rabatt.
Bestellungen werden ins Haus geliefert. Montag geöffnet bis 6 Uhr, an den Festtagen ganz geschlossen.
Rudolf Heintze.

Als hochfeine Weihnachtsgeschenke empfehle:
Büsten und Figuren
in echt Terrakotta, Alt-silber, Marmorzellen u. Kunststein von 8 bis 35 Mk., darunter Kunstwerke aus ersten Kunstwerkstätten Deutschlands.



Entzückende neue
Nippes
aus Marmorzellen, im Biedermeierstil in antil und andern Genres von 1 Mk. bis 7,50 Mk.
F. Dollega.

Zu Weihnachten und Neujahr:
leb. Karpfen,
garantiert reinschmelzend,
fr. Silberlachs,
ff. Tafelzander
u. s. w. offeriert billigst
T. Gottschalk,
Spezial-Fischhandlung,
Wittelsstr. 4. Tel. 203.
Bestellungen erbitte rechtzeitig.



Die schönsten Geschenke zu Weihnachten für Kinder und Erwachsene!

Handharmonikas
für Kinder 1, 2, 3, 80 und höher.
Große Form mit Orgelton 2 3/4 u. 6 Rg. haltbarste Stimmen
4,50, 5.—, 5,50, 7,50, 9, 10—36 Mk.
Zweireihiger, klängevollste beste Instrumente für 18, 20, 24, 26, 28—75 Mk.

Violen von 1,50 Mk. an, gut gearbeitet und besaitet, bessere für 2,50, 3,50, 5, 6, 8, 10, 12 Mk. u. Bögen, Kästen und Saiten.

Gitarrenzithern mit prachtvoll. Klang, große Form, 12, 16 und 20. Mk. f. Notenblätter à 10 Pf.

Konzertzithern in verschiedenen Preisklassen.

Trommeln f. Kinder, Schulen u. Vereine von 35 Pf. bis 20 Mk.

Drehorgeln u. Viertonen von 25 Pf. bis 5 Mk.

Drehorgeln mit Notenscheiben Ariston, Autona, Arlosa, Kalliston von 7 bis 80 Mk.



Kindertrompeten Klöten und Posaunen viele neue reizende Muster von 10 Pf. bis 10 Mk.

Mundharmonikas in riesiger Auswahl.

Selbstspielende Musikwerke, Polypbon und Kalliope mit Metallnoten, für 20, 30, 34, 45, 72, 90—200 Mk.

Nur solide Fabrikate!

Garantie!

Platten-Sprechmaschinen und Grammophone von 25 bis 300 Mark.
Notenplatte, Notenmappen, Klavierlampen, Photographie-Albums mit Musik. Kulante Bedienung, auf Wunsch Ratenzahlungen!

Überzeugen Sie sich daß man billiger als bei auswärtigen Versandgeschäften hier am Platze kauft im **Spezial Musikgeschäft**

Felix Albrecht
Mentorstraße 23.



Bekanntmachung.

Montag, den 21. d. Mts. ist unser Geschäft
lokal **nachmittags geschlossen.**
Kassenschluß mittags 1 Uhr.
Stolp i. Pom., den 22. Dezember 1906.
Reichsbankstelle.

Am 24. Dezember sind unsere Geschäftsräume nur

bis 1 Uhr mittags
geöffnet.

Danziger Privat-Aktien-Bank.
Hermann Küster.
Heinrich Westphal & Sohn.

Stolper
e. G. m. b. H. zu Stolp.
Nächste Viehabnahme in

Stolp, Bottangow, Klenzin und Siltow
Donnerstag, den 27. Dezember.
Der Vorstand.

Hochtragende Sterken
schwarzweiß
stehen zum Verkauf.

Gebr. Homburg, Hospitalstr. 16.



Restaurant Spolplatz Elysium.

Täglich
Konzert
des Oesterr. Damen-Orchesters „Dionalia“.
Dir. **Anton Fischer**
Entree frei.

G. V. S.
Morgen, Sonntag von 4 Uhr ab

Kränzchen
im Saale des Herrn **Stolpmann.**

Schwed. Reihensteine
zu Hospitallastungen hat abzugeben
Emil Freundlich.

Gasentwässerungen und Herden u. ausgeschaltete Gasentwässerungen
F. Hinz.

In den Feiertagen eingekochte Gänsefüße, Knorpel, Enten, Bratopf, eingekochte Maränen, Räucherlachs im Ausschnitt empfiehlt
F. Hinz.

Lebende Karpfen u. Maränen, feinschmelzende **Fische** empfiehlt
F. Hinz.

Hasen mit und ohne Fell, große Auswahl empfiehlt
F. Hinz.

Hasen mit und ohne Fell, große Auswahl empfiehlt
F. Hinz.

Hasen mit und ohne Fell, große Auswahl empfiehlt
F. Hinz.

Hasen mit und ohne Fell, große Auswahl empfiehlt
F. Hinz.

Hasen mit und ohne Fell, große Auswahl empfiehlt
F. Hinz.

Hasen mit und ohne Fell, große Auswahl empfiehlt
F. Hinz.

Stadt-Theater Stolp.

Direktion **Hans Egbert-Emler.**

Eröffnungs-Vorstellung

Dienstag, den 25. Dezember 1906

Sherlock Holmes.

Detectiv-Komödie in 4 Akten
nach dem Englischen von **G.lette u. Canon Doyle.**

Hotel Klein.

Dienstag, den 25. Dezember (1. Feiertag) u. d. Donnerstag, den 27. Dezember (3. Feiertag):

Zwei große humoristische Soireen

der beliebten und bekannten

Leipzig r Sänger.

Dir.: **Effner-Reetz**
Vollständig neues, hochkomisches, dezentes Familienprogramm

u. a.: **Sherlock Holmes.**

Onkel Lehmann aus Pirna. Hochachtbare Ensemble. Eine Detectiv-Komödie.

Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr. Ende 6 Uhr. Ende 1 Mt.

In Vorverkauf bei Herrn Ehlers sowie Hotel Klein

1. Feiertag, vorm 11—2 Uhr: **Grosso Matinee** der Leipziger Sänger bei vollständiger freier Eintritt.

Klein's Hotel.

Am 1. Weihnachtstage von 11—2 Uhr im großen Saale

auserlesene Frühstückstafel.

Auf der Bühne

Leipziger Allerlei

mit musikalischer Beilage.

Eintritt frei.

Am 1. und 3. Feiertage von 8 Uhr abends:

Konzert der Leipziger Sänger.

Dir.: **Effner-Reetz.**

Die herrlichste Weihnachten

über-raschun- ist ein



Christbaumständer

mit Musik.

Zu haben bei **F. Dollega, Markt 9.**

Beliebte Weihnachtsgeschenke für Kinder.

Zinnsoldaten

Truppen sämtlicher Nationen von 0,35—3 Mk.
Stolp. F. Dollega, Markt 9.

Als nützliche Weihnachtspresents für Damen empfehle:

Handarbeitskasten

aus Plüsch, Leder, Lin-crusta, Holz etc. mit und ohne Einrichtung im Biedermeier- und Jugendstil von 0,45 bis 6,75 Mk., desgl. Krawattenläden, Krägen- und Manschetten-Behälter von 0,75 bis 3 Mk. Ferner Schmuck-

kasten in entzückenden neuen Farben von 1,50 bis 12 Mk.

Handschuhkasten in Püsch, Lin-crusta und Leder mit echten Bronze- oder Alt-silber-Beschlägen von 0,50 bis 7,50 Mk.

Stolp. F. Dollega, Markt 9.

Stolp. F. Dollega, Markt 9.

Stolp. F. Dollega, Markt 9.

Stolp. F. Dollega, Markt 9.

Stolp. F. Dollega, Markt 9.

Stolp. F. Dollega, Markt 9.

Stolp. F. Dollega, Markt 9.

Stolp. F. Dollega, Markt 9.

Stolp. F. Dollega, Markt 9.

Stolp. F. Dollega, Markt 9.

Stolp. F. Dollega, Markt 9.

Herberge zur Heimat.

Um den armen Gästen in der Herberge zur Heimat die Freude am Weihnachtsfest heimlich zu machen erbitten wir Gaben an Geld, Naturalien oder Kleidungsstücken.

Der Vorstand des Vereins Herberge zur Heimat.

Zielke. Bartholdy. Nitzschke. Tegge. Schiffmann. Siewert. Gysae.



Frauringe
in jedem Feingehalt vorrätig.

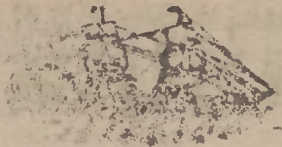
Empfehle mein reichhaltiges Lager in gediegenen Erzeugnissen der modernen Goldschmiedekunst.

Großes Lager in silb. und versilb. Bestecken.

Infertigung von Neuarbeiten, Reparaturen, Gravierungen.

Mustwahl in jedem Feingehalt.

HANS PFEIFFER
Juwelier Stolp Langestr. 61.



Hamburg = Amerika = Linie.
Erstklassige Schnelldampfer.
Nordlandsfahrten.

Orientreisen.
Vergnügungs- u. Kurfahrten zur See.
Vorzügliche Verbindungen nach Ostasien, Nord- und Süd-Amerika.
Auskünfte bereitw. liegt und kostenlos durch die alleinige Agentur für Stolp und Umgege. d.

Emil Freundlich,
Hospitalstraße 34

Neu eröffnet!

Frau Else
Pfeiffer's Zahnklinik
STOLP
Neutorstrasse 20, I. Etage
Eingang Wollweberstrasse.

Eduard Frankenstein

Fernsprecher 338 Wollweberstr. 17
erstes Stolper Fouragegeschäft
empfehlenswert
in unsrer bester Qualität
Hafer, Roggen, Roggenstroh,
Heu, Fut erschrot etc.
Roggenstroh-Häcksel
zu konkurrenzlosen Preisen.
Gegründet 1871.



Dr. Thompson's
Seifenpulver
Schwan
sparsamste,
billigste Waschmittel.
Zu haben in allen besseren Geschäften.

Alkoholfreie
Traubenmoste vom Rhein,
darunter Rieslingmost,
1 Schüttel 10 Pfennig. 1/2 Liter 40 Pfennig.
1/4 Liter Traubenmost enthält den Saft von 1 Pfund Trauben.

Der Herr Reichskanzler Fürst Bülow hat auf Verordnung seines Hausarztes diese Weinmoste während seiner Krankheit ständig genossen, sich dieselben bei seinem Aufenthalt in Nordney nachsenden lassen und bezieht jetzt noch fortwährend weiter.

Zofar
dry Aluherrngold,
köstlicher, kräftiger, erstklassiger
„Edelwein“

mit herrlicher Blume, von belebender, kräftigender Wirkung.
Derselbe ist nicht allein für Kenner die Zierde der feinsten Tafel, als vielmehr in geeigneten Fällen der beste und zuträglichste Wein für Kranke und Schwache.
1 Schüttel 20 Pfg., 1 große Flasche 2,50 Mk.

Die auffallend billigen Preise in meiner Spezial-Weinhandlung gründen sich vornehmlich auf den Verkauf nur gegen bar, Einkauf bedeutender Posten direkt von Weinbergbesitzern, rechtzeitige Ausnützung billigster Schiffsfrachten und sonstiger einfacher Geschäftshandhabung.
Sonntags ganz geschlossen.

Franz Hackbarth.

Feine
Nickelwaren



Alb. Isacke.

Weihnachts-Ausstellung.

Spezialgeschäft
für künstliche Blumen-Arrangements,
präparierte Naturpalmen, Blattpflanzen,
Markartbuketts, Wanddekorationen,
Nippes-Basen usw.

in reichhaltiger feiner Auswahl
zeige hiermit ergebenst an und bitte bei Bedarf um geneigten Besuch.

H. Fett,
Töpferstadt 9.

Gesellschaft zur Eintracht.

Am 31. Dezember cr., abends von 9 Uhr ab, findet in den Räumen des Schützenhauses die

Silvester-Vergnügen
bestehend in Liebhabertheater mit darauffolgendem Tanzkränzchen statt.

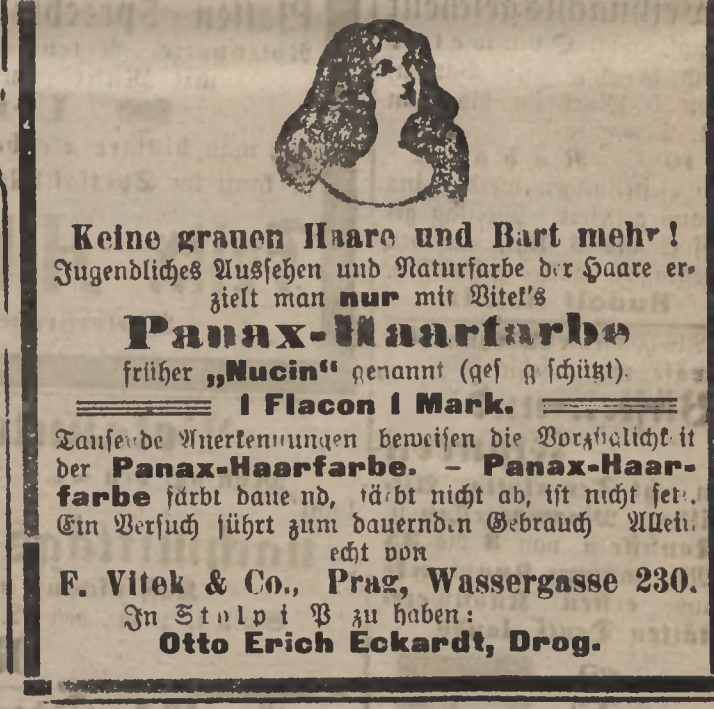
Ausnahme suchend schriftlich an unsern Vorstandesmitglied A. Mähmelt, Bahnhofstraße Nr. 2a zu richten.
Der Vorstand.

Weihnachtsrabatt.
Auch in diesem Jahre gewähre ich auf meine **Obst-Weine:**
Erdbeerwein, Johannisbeerwein (3 Sorten, aus roten, weißen u. schwarzen Beeren), Stachelbeerwein, Brombeerwein, Kirschenwein, Heidelbeerwein, Gravensteiner, Apfelwein und **Apfel-Schaumwein**
h. i. Barlauf von 5 Mark an bis zum 31. Dezember **10% Rabatt.**
Preislisten mit vielen Verwendungsarten meiner Obstweine stehen gern zu Diensten
Rudolf Heintze,
Präsidentenstr. 36. Wollweberstr. 9
Am Heiligabend von 6 Uhr an geschlossen.
Am 1. und 2. Festtag ganz geschlossen.

Linoleum durchdrückt und bedruckt,
Linoleum-Teppiche, Linoleum-Läufer, Kofosläufer und Matten, Belour-, Wolle- und Juteläufer, Gummi-Tischdecken, Wachsbarchente und Puppenstuben-Tapeten etc.
empfehlenswert

W. L. Schicht, Mittelstr. 6.

Pommersche Zementstein-Fabrik „Meteor“
Stolp i. Pom.
1. Zementwaren und Kunststeine, Zementröhren, Brunnenringe etc.
2. Steinfabrikate: Kacheln, Kofellen, Glättputzarbeiten
3. Beton- und Betonstein-Geschäft.
Chausseebrücken etc.
Spezialität: Kunstgranitfliesen für Bürgersteige, Wollereien, Malereien, Brennerien.
30 Jahre Garantie. Verlangen Sie kostfreie Prospekte



Keine grauen Haare und Bart mehr!
Jugendliches Aussehen und Naturfarbe der Haare erzielt man nur mit Vitel's
Panax-Haarfarbe
früher „Mucin“ genannt (gef. g. schütz.)
1 Flacon 1 Mark.
Zuverlässige Anmerkungen beweisen die Vorzüglichkeit der Panax-Haarfarbe. - Panax-Haarfarbe färbt dauernd, verbleicht nicht ab, ist nicht fettig. Ein Versuch führt zum dauernden Gebrauch. Allein echt von
F. Vitel & Co., Prag, Wassergasse 230.
In Stolp i. P. zu haben:
Otto Erich Eckardt, Drog.

Ein schönes
Weihnachts-Geschenk

kauft man für 50 Pfennige schon,
u. wodurch spart man sich diese?

Durch Verwendung von **Süßrahm-Margarine**

Lecitho

genießt man täglich im Haushalt viel nötige teure Molkeributter.

Hausfrauen, lasset Euch nicht überreden, andere Margarine-Marken seien besser.

„Lecitho“ gibt das schönste Butterbrot und die beste Sauce in der Pfanne, „Lecitho“ spritzt wirklich nicht beim Braten.

Diegen 1 Beilage.

Politische Uebersicht.

Stolp, den 22. Dezember 1906

Der deutsche Kronprinz hat sich eine Erkältung zugezogen und muß das Zimmer hüten. Auf Wiederherstellung bis zum Weihnachtstest ist zu rechnen.

Das Besiden der Prinzessin Rupprecht von Bayern bessert sich langsam weiter. Der Schlaf ist gut, die Nahrungsaufnahme reichlich, die Kräfte heben sich.

Dem Fürsten von Sonderhausen wurden während seiner Krankheit aus seiner Privatkasse 10 000 Mk. gestohlen.

Geheimrat v. Bergmann, der dieser Tage aus Anlaß seines 70. Geburtstages so warm gefeiert wurde, hat sich für einen Gegner des Studiums der Medizin von Frauen erklärt. Der berühmte Chirurg sagte, solange nicht die Röche und Schneider aus dem Gewerbe der Frauen verdrängt seien, würden diese neben den Ärzten nur ein kümmerliches Leben führen. Gute wissenschaftliche Arbeiten könnten Frauen gewiß leisten, die Kämpfe aber mit den Erregungen, Verantwortungen und Verzweiflungen eines Arztes wolle er ihnen nicht zumuten; dazu schätze er die Frauen viel zu hoch.

Die Zahl der inaktiven preussischen Staatsminister beträgt zurzeit 18. Davon waren nach der „Kreuzzeitung“ 3 Minister des Innern, 2 Justiz, 4 Landwirtschafts-, 4 Handels-, 2 Finanz- und 1 Kultusminister, während 2 (v. Bülow und v. Marschall) gleichzeitig und hauptsächlich im Reichsdienst standen. Ritter des Schwarzen Adlerordens, des höchsten preussischen Ordens, gibt es 115, unter ihnen 51 inländische.

Die Agitation für die Reichstagswahlen am 25. Januar ist soweit gediehen, daß in der Mehrzahl der 397 Wahlkreise die Kandidaten aufgestellt sind. Die Sozialdemokratie, deren Organisation ja nun einmal die Beste ist, hat die Kandidatenfrage überhaupt schon erledigt. Auch das Zentrum hat großen Eifer bewiesen. Von den nationalen bürgerlichen Parteien sind die Konservativen noch etwas im Rückstande, auch die Freisinnigen haben noch mehrere Kandidaten aufzustellen. Sehr rege ist die Agitation der Nationalliberalen, die von den bevorstehenden Wahlen einen Mandatsgewinn erhoffen. Sehr zuverlässig sind auch die Christlich-Sozialen, die Amisemiten und die Anhänger der Wirtschaftlichen Vereinigung. Diese Gruppen rechnen in ihrem Wahlausruf mit der Möglichkeit, im neuen Reichstag eine ausschlaggebende Partei zwischen den großen politischen Gruppen gewinnen zu können.

Die Regierung hegt, wie aus der amtlichen Erklärung, eine zweite Reichstagsauflösung sei nicht in Betracht gezogen, zu ersehen gewesen ist, das Vertrauen, daß

aus den Neuwahlen ein Reichstag mit einer der Regierungspolitik freundlichen Mehrheit hervorgehen werde. Von anderer Seite wird hinwiederum vor dem Optimum gewarnt. Am 25. Januar wird man sehen, wer recht hatte.

Von der Schärfe der Zentrumsagitation liefert eine Wahlrede des bisherigen Abgeordneten Trimborn eine Probe, der erklärte: Wir werden den Herren dort oben zeigen, daß wir den Wahlkampf führen können auch in der Luft der scharfen Opposition. Wir haben als Partei auch eine Ehre, und diese werden wir zu verteidigen wissen und der Erbitterung, in die man uns versetzt hat, geeigneten Ausdruck geben. Taten sollen folgen.

Für die Sozialdemokratie ist das gesamte Bürgerium, mit der Regierung an der Spitze, natürlich nur ein einziger großer Kampf. Wir würden unsern Lesern die Weihnachtstrende vergällen, wollten wir sie durch den von der sozialdemokratischen Presse aufgetischten Schmutz führen. Es ist aber charakteristisch für die Meinung der Führer von ihrer Gefolgschaft, daß sie dieser Tag für Tag derartige Elaborate zu bieten wagen.

Der Wahlausruf der Reichspartei fordert in kurzen, scharf pointierten Sätzen zum Kampf gegen Zentrum und Sozialdemokratie auf. — Der Ausschuß des Bundes der Landwirte trat am Donnerstag im Abgeordnetenhaus zu Berlin zu einer Sitzung zusammen, nachdem eine Vorstandsitzung vorangegangen war und hielt eine mehrtägige Besprechung über die Neuwahlen zum Reichstage ab. — Der Zentrumsabgeordnete Schardier sagte in einer Wahlrede in Bamberg, der 25. Januar sei der Tag der Bekämpfung Paul, er glaube aber nicht, daß sich das Zentrum behaupten werde. Der 25. Juni sei es auch gewesen, an dem Kaiser Friedrich IV. seine dreitägige Maßübung am Schloßhof von Gmossa antrat. Ob nicht vielleicht auch „Bernhard der Große“ und „Berngard der Kleine“ nach Carossa gehen?

In Essen ist die Aufstellung des Herrn Kuyp von Bohlen-Halbach, des Gemahls der Erbin der Kuyp'schen Werke, als gemeinsamer Kandidat aller nationalen bürgerlichen Parteien wahrscheinlich geworden. Die evangelischen Arbeitervereine werden auch für ihn stimmen.

Der Landwirtschaft, die früher lediglich als einzelstaatliche Angelegenheit betrachtet und behandelt wurde, wendet sich mehr und mehr das Interesse des Reiches zu. Unlängst wurde ein landwirtschaftlicher Hilfsarbeiter in das Reichsamt des Innern berufen, und der neueste Etat fordert nicht nur für Zwecke des internationalen landwirtschaftlichen Instituts in Rom eine Summe von 60 000 Mk., sondern wirft auch einen neuen Posten aus zur Herausgabe von besonderen Berichten über die Landwirtschaft. Aus dem allen ist das Bestreben ersichtlich, daß das Reich

die Forderung der Landwirtschaft in die Landesparlamente und überall da einzupringen gedenkt, wo einheitliche Interessen der Landwirtschaft vorliegen, denen die einschlägigen Einrichtungen nicht umfassend und wirksam entsprechen können.

Zur Personentariireform wird offiziell bestätigt, daß im Verkehr mit den deutschen Ost- und Westseebädern die Ausgabe von Rückfahrkarten mit 45 tägiger Gültigkeit beibehalten werden soll. Doch werden die neuen Tarifsätze eingerechnet und es wird daher für die Rückfahrkarte eine Gewährung. Die Beibehaltung der Rückfahrkarten erfolgt auf dringende Anfrage der Bundesregierungen und im Hinblick auf den Wettbewerb des Dampferverkehrs. Die Rückfahrkarte werden wie bisher zur wahlweisen Benutzung der Dampferfahrten und zu mehrfacher Fahrtunterbrechung auf diesen berechtigen.

Über die Reform des Wechselprozesses wird uns geteilt, daß die Reichjustizverwaltung den Vorposten, das heißt, den Post durch Postämter einführen will. Daneben soll aber der Protest durch die Gerichtsvollzieher bestehen bleiben.

Die Stärke unserer südwestafrikanischen Schutztruppe wird auf 8279 Mann berechnet. Vor dem Feinde stehen aber nur 4500 Mann und die verteilen sich noch auf ein weites, sehr schwieriges und zerklüftetes Gebiet. Der letzte Rücktransport bis vor zwei Tagen weiteres beschließt, trifft in der Stärke von 500 Mann gleich nach Weihnachten in der Heimat ein. — In London finden zwischen Vertretern der englischen und der deutschen Regierung Verhandlungen darüber statt, ob Proben und Munition für die deutschen Streitkräfte von der Kapkolonie aus in das deutsche Schutzgebiet eingeführt werden könnten, und wie sich der Uebertritt Aufständischer aus Deutsch Südwestafrika auf englisches Gebiet verhindern ließe. Beide Maßnahmen wären geeignet, das Ende des Aufstandes schneller herbeizuführen.

Der Kampf der österreichischen Postbeamten gegen die Verwaltung wegen Nichtbewilligung einer Gehaltserhöhung ist zunächst in Wien beschloffen worden. Wie mitgeteilt, wollen die Beamten durch permanente Beachtung der Dienstvorschriften den Betrieb nach Möglichkeit lahmlegen. Das Publikum pflügt für solche Maßnahmen, die ihm viel Verdruß und Schonen bringen, kein Verständnis zu bezügelten, sondern seinem Unmut in Worten und Taten Luft zu machen, wie es im passiven Eisenbahnstreik in Italien geschah. Darum kann das Beginnen der Beamten, „passive Resistenz“ sagt man in Oesterreich sehr lakisch, nicht lange dauern, um so weniger, wenn auch noch die Behörde kräftig zugreift. Auf der anderen Seite ist den Beamten eine Verbesserung zu gönnen, wenn sie

...ent bezahlt sind und die Staatsfinanzen eine Gehalts-
erhöhung zulassen.

In Frankreich ist die Regierung den Kirchen-
kampf mit Härlichkeit und leidlichem Erfolge durch Ver-
einzelte Ruheübungen treten noch immer ein, im großen
und ganzen vollzieht sich aber der Auszug der Geistlichen
und Bischöfe aus ihren Wohnsitzen ohne besondere Schwierig-
keiten.

Mit der Marokko-Unternehmung steht die französische
Regierung dagegen noch immer auf dem alten Fud, baldige
Erfolge sind da auch nicht wahrscheinlich.

In England ist infolge der Ablehnung der
Schulvorlage durch das Oberhaus die befürchtete politische
Krise zum Ausbruch gekommen. Es ist dadurch ein Konflikt
entstanden, der für das Oberhaus unter allen Umständen
verhängnisvoll werden kann, handelt es sich in dem Kampf,
der nunmehr gegen die Lords entbrannt ist, um nichts Ge-
ringeres als um Sein oder Nichtsein des Oberhauses selbst.
Mit äußerster Spannung sieht man den Maßnahmen der
Regierung in dem herausgebrochenen Kampfe entgegen.
Vorläufig scheint soviel festzustehen, daß das Kabinett in der
nächsten Session noch eine viel rigorosere Schulvorlage ein-
bringen wird, als die abgelehnte war. Im englischen Volk
ist der Unmut über das Oberhaus ein großer.

Rußland: Auch in den Ostprovinzen lebt die
revolutionäre Agitation wieder auf, die im ganzen Zaren-
reich neuerdings durch Bombenattentate und verbrecherische
Brandstiftungen auf Kriegsschiffen untrügliche Beweise ihrer
Gegensart gegeben hat. In Riga führte ein Polizeibeamter
auf der Fabrik Aetna eine Hausdurchsuchung aus, weil begrün-
det der Verdacht vorlag, daß unter der dortigen Arbeiterschaft
ein revolutionäres Komitee bestehe. Der Beamte wollte einen Arbeit-
er verhaften, dieser aber zog laut „Woff Zig“ seinen Re-
volver, schoß den Polizisten nieder und übte darauf sich
selbst. Die Fabrik wurde mit Mähdreien umgeben. — Die
Wahlen der Wahlmänner wurden vom russischen Minister-
rat auf den 15. Januar, die Wahlen der Dumaabgeordneten
auf den 5. Februar anberaumt. Die frühere Meldung, die
Wahlmännerwahlen würden am 25. Januar, dem Datum
der deutschen Reichstagswahlen stattfinden, ist also falsch.

Stadt. Kreis. Provinz.

Et o l p. 22. Dezember 1906

— Ernennung. Dem Oberlandesgerichtsrat Dr.
Röder in Sietlin ist der Charakter als Geheimrat
verliehen.

— Auch in den heißesten Dichtschimmern
bitten in fallen Schotter; dazu leben wir nur einmal auf
Erden; und keine Macht vermag hierin etwas zu ändern.
Wir haben in verschiedenen Städten Deutschlands unmittel-
bar vor den Feiertagen eine ganze Reihe von bedauerlichen
Erignissen gehabt, die in jähem Zufall ahnungslosen,
weihnachtsfrohen Menschen das Leben kosteten; wir haben
mit tiefer Teilnahme von Menschenanschickalen gelesen, die

plötzlich hereinbrachen, wie das des tüchtigen Kapitäns des
großen Hamburger Dampfers „Victoria Luise“. Alle diese
Vorkommnisse sind nur Kleinigkeiten gegenüber den großen Fragen,
die die Zeit und Welt bewegen, aber sie berühren uns
menschlich um so tiefer, als wir dem schönen Weihnachts-
fest so nahe stehen, daß wir es mit den Händen greifen
können. Die Tausende und Abertausende von Weich-
nachtssendungen aller Art, die der Postverwaltung und ih-
ren Beamten den Normal-Arbeitstag weit ausgedehnt ha-
ben, wandern bereits durch's deutsche Land, alle von ganz
besonders aufrichtigen Wünschen begleitet, daß sie heil und
ganz ankommen möchten. Allerdings darf man nicht ver-
gessen, daß auch unter Umständen die Paket-Post eine
Kunst ist, die gelernt sein will, und die Post kann nicht
eine Katastrophe in dem Inhalt einer Weihnachtsendung,
ein Zusammenschütteln und Scherbenklirren, aufhalten, die
sich zuvor schon vorbereitet hat. Darum ist doppelte Vor-
sicht beim Einpacken und gutes Packmaterial ge-
boten, damit beim Auspacken unliebsame Ueber-
raschungen ausbleiben. Dabei hat hinter verschlos-
senen Türen, was zum Zweck der Weihnachtsüber-
raschung eingekauft ist. Nur keine unartige Sorte, daß
das ausgewählte Geschenk mißfallen wird; die von Herzen
dargebrachte Ueberraschung ist und bleibt ja immer das
schönste, allerschönste Geschenk. Unsere Herren Jungens sind
mitunter freilich etwas kritischer, und die Fäulein Töchter
noch mehr. Aber es gibt auch da einen Trost, wenn das
künstige stärkere Geschlecht die Wunderwerke der modernen
Industrie „verungeneriert“ hat, dann bleibt als Ersatz immer
noch der Spitzel, den Trommel und Trompete machen
die sind nie tot zu kriegen. Und die klügeren Frauen-
welt findet nach mancher schönen Puppe immer noch das
Puppchen, das sie am liebsten hat. Nun sind für die
junge Welt Feiertage; ein Glück, daß Weihnachten dem Feiertag-
Anfang bald folgt. Sonst würde die Aufregung doch wohl
etwas Unruhe in den vier Wänden schaffen.

Allerlei.

— Eine Kritik der Berliner Feuerwehr schließt sich
an das jüngste Brandunglück im Norden der Reichshaupt-
stadt, wo bei einem nächtlichen Brande vier Frauen ums
Leben kamen. Es berührt peinlich, daß die Todesfälle erst
vorkamen, nachdem die Wehr schon zur Stelle war, und
zwar drei davon durch eine gewaltige Strohflamme, die
durch das Einschlagen der Tür zur Brandstätte seitens
der Feuerwehr entstand. Man meint, die Wehr müßte doch
die Gefährlichkeit und die Entstehungsursache von Stroh-
flammen kennen, sie hätte deshalb anders vorgehen
müssen. Der Brandinspektor rechtfertigt natürlich das Ein-
schreiten seiner Leute, denen darum zu tun gewesen ist
die gefährdeten Menschenleben zu retten, und die nicht
hätten voraussehen können, daß die Strohflamme mit
solcher Gewalt aus der Wohnung hervorschießen würde.

Kirchliche Anzeigen.

St. Marienkirche.

Am 4. Advent-Sonntag vormittags 9¹/₂ Uhr Predigt:
Herr Suptdt. Bartholby. Danach Beichte: Derselbe.

Freier des heil. Abendmahls.

Nachmittags 3 Uhr Kinder Gottesdienst in der Kirche und
nachm. 2 Uhr im Evangelisationsaal-Anoldstraße.

Nachmittags 5¹/₂ Uhr Predigt: Herr Pastor Sarow.
v. Lettow-Pomestskist.

Am Sonntag, 23. Dez., abends 7¹/₂ Uhr Gottesdienst.

Am heil. Abend nachm. 5 Uhr Christvesper: Herr Suptdt.
Bartholby.

Ev. luth. Blaukreuz-Versammlung.

Donnerstag, den 27. Dezember abends 8¹/₂ Uhr Versammlung
in der Aula der 3. Gemeindefschule Friedrichstraße.

Begräbniswoche: Herr Superint. Bartholby.

Trauerungen: Herr Pastor Vottke.

Tausen u. Kommunionen: Herr Pastor Sarow.

Schloßkirche.

Ev. St. Johannis-Gemeinde.

Am 4. Advent-Sonntag vormittags 10 Uhr Predigt: Herr
Pastor Nobiling.

Schloßgemeinde.

Am 4. Advent-Sonntag nachmittags 4 Uhr Predigt: Herr
Schloßprediger Sahland.

St. Petri Kirche.

Am 4. Advent-Sonntag vormittags 10 Uhr Predigt: Herr
Superintendent Plathe.

Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst Derselbe.

Nachm. 4 Uhr Predigt: Herr Pastor Schliep.

Begräbniswoche: Herr Superintendent Plathe.

Trauerungen: Herr Pastor Schliep.

Katholische Kirche.

Am 4. Advent-Sonntag vorm. 10¹/₂ Uhr Predigt und Hochamt
Nachm. 3 Uhr Segensandacht.

Evang.-luth. Kreuz-Kirche.

Am 4. Advent-Sonntag vormittags 9¹/₂ Uhr Segottesdienst.
Predigtgottesdienst in Lauenburg: Herr Pastor Reuter.

Ev. luth. sep. Kirche, Poetensteig.

Am 4. Advent-Sonntag vormittags 10 Uhr Segottesdienst.
Nachmittags 5 Uhr Kinderchristfeier. Willer.

Methodisten-Gemeinde Goldstr. 14.

Am Sonntag vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Nachmittags 3 Uhr Predigt.

Methodisten-Gemeinde Stolpmünde, Mittelstraße.

Am Sonntag vormittags 9¹/₂ Uhr Predigt 11¹/₂ Uhr Kinder-
gottesdienst. Abends 6 Uhr Predigt. Prediger Ruhn.

Synagoge Gottesdienst.

Freitag, d. 21. Dezember, abends 8¹/₂ Uhr.

Sonntag, den 22. Dezember, morgens 9 Uhr.